

Zuwanderung | 06.04.2021 | Lesezeit 4 Min.

Integration kommt mit der Zeit

Deutschland macht beim Thema Integration deutliche Fortschritte. Migranten der zweiten Generation – also jene, die hier geboren sind – haben sich zudem wesentlich besser integriert als ihre Eltern. Bei den Befunden gibt es größere Unterschiede zwischen den Zuwanderergruppen.

Clan-Kriminalität, illegale Autorennen, Sozialbetrug: Ginge es nach den Schlagzeilen der Boulevardmedien, wäre es mit der Integration von Migranten in Deutschland nicht weit her.

Doch diese Meldungen eignen sich naturgemäß nicht, um die Frage qualifiziert zu beantworten, inwiefern Zuwanderer in Deutschland wirklich angekommen sind, sich also umfassend integrieren konnten – und wollten. Allerdings ist es nicht leicht, ein objektives Bild vom Stand der Integration zu erhalten. Schließlich ist schon die simple Frage, wann jemand als integriert gilt, kaum eindeutig zu beantworten. Mit einer groß angelegten Studie hat das IW nun trotzdem versucht, den Integrationsfortschritt in Deutschland umfassend zu analysieren. Dabei wurde eine Vielzahl von Indikatoren herangezogen, um ein möglichst präzises Bild zu erhalten.

Immer mehr Personen mit Migrationshintergrund fühlen sich als Deutsche, doch der Befund gilt nicht für alle Zuwanderergruppen gleichermaßen.

So nutzt die Studie Befragungsergebnisse des Sozio-oekonomischen Panels. Darin wurde zum Beispiel gefragt, ob sich ein Migrant als Deutscher sieht oder nicht und ob der Freundeskreis migrantisch geprägt ist oder Freundschaften mit Deutschen dominieren. Aber auch Faktoren wie Staatsangehörigkeit, Deutschkenntnisse, Stundenlohn und Studien- oder Berufsabschluss fließen in die Bewertung des Integrationsfortschritts ein.

Deutliche Fortschritte im direkten Vergleich der Zuwanderer-Generationen

Als Person mit Migrationshintergrund gilt jemand dann, wenn die- oder derjenige selbst oder mindestens ein Elternteil die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt besitzt. Im Jahr 2019 galt das für immerhin 26 Prozent der Bürger in Deutschland, bei den unter Fünfjährigen lag der Anteil – auch durch die Flüchtlingsmigration begründet – sogar über 40 Prozent.

Zudem werden zwei Zuwanderergenerationen getrennt voneinander betrachtet:

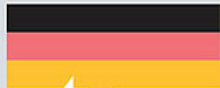
Erste Generation: Dazu zählen all jene Personen mit Migrationshintergrund, die selbst im Ausland geboren wurden und später nach Deutschland gekommen sind, beispielsweise als Arbeitsmigranten oder Flüchtlinge.

Zweite Generation: Das sind alle in Deutschland geborenen Personen mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil.

Darüber hinaus bezieht sich die Studie ausschließlich auf Erwachsene im erwerbsfähigen Alter.

Betrachtet man zuerst alle Zuwanderergruppen gemeinsam, ist der Befund eindeutig (Grafik):

Die Hälfte der Personen mit Migrationshintergrund aus der ersten Generation fühlte sich 2018 als Deutsche, 15 Jahre zuvor waren es nur 40 Prozent. Von der zweiten Generation fühlen sich sogar drei Viertel deutsch.



Integration von Migranten: In der Summe erfolgreich

So viel Prozent der jeweiligen Migrantengruppe ...

INTEGRATION

	Erste Generation				Zweite Generation			
	2003	2008	2013	2018	2003	2008	2013	2018
... sehen sich als Deutsche	40		54	50			76	75
... haben in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal Deutsche besucht oder Besuch von Deutschen empfangen		89	89	91		97	97	95
... haben einen nicht migrantisch geprägten Freundeskreis				56				77
... besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit	42	44	46	33	52	53	77	78
... sprechen sehr gut deutsch	31	30	36	33		79	88	90
... können gut auf Deutsch schreiben	49	53	61	58		93	96	98
... fühlen sich nicht benachteiligt	54	55	56	64		63	63	71
... haben einen Hochschulabschluss	18	17	24	26	12	18	27	30
... haben keinen berufsqualifizierenden Abschluss	30	31	33	37	21	18	18	16
... sind erwerbstätig	63	67	72	72	71	77	76	81
Differenz zu Einheimischen in Prozentpunkten	-9	-11	-8	-12	-1	-1	-4	-3
Differenz unter sonst gleichen Bedingungen in Prozentpunkten	-5	-6	-4	-8	-1	2	-3	-3
Bruttostundenlohn in Euro	15	15	15	17	17	17	18	21
Differenz zu Einheimischen	-2	-2	-3	-4	-1	-1	-1	-1
Differenz unter sonst gleichen Bedingungen	-1	-2	-2	-2	1	0	1	1

Erste Generation: Personen mit Migrationshintergrund, die selbst nicht in Deutschland geboren wurden; zweite Generation: in Deutschland geborene Personen mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil; Migrationshintergrund: Die Person selbst oder mindestens ein Elternteil besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt; sonst gleiche Bedingungen: z. B. bezüglich fachlicher Qualifikation und Alter

Quellen: Sozio-oekonomisches Panel, Institut der deutschen Wirtschaft
© 2021 IW Medien / iwd

iwd

Auch andere Indikatoren weisen in diese Richtung. So stieg der Anteil der Personen mit mindestens guter Schreibkompetenz in der zweiten Generation binnen zehn Jahren um 5 Prozentpunkte. Und 64 Prozent der ersten sowie 71 Prozent der zweiten Generationen sahen sich 2018 in Deutschland nicht mit Benachteiligungen konfrontiert.

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt verdienen Zuwanderer der zweiten Generation - unter sonst gleichen Bedingungen wie etwa der fachlichen Qualifikation und dem Alter - sogar mehr als Personen ohne Migrationshintergrund.

Dass einige Kenngrößen von 2013 bis 2018, also im kurzfristigeren Vergleich, leicht rückläufig sind, sollte nicht irritieren - in diesen Zeitraum fällt die starke Zuwanderung von Flüchtlingen, die Deutschland vor neue Herausforderungen gestellt

hat.

Diese Entwicklung sowie der Zuzug von Personen aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten in den 2010er Jahren erklären zusammen auch, weshalb 2013 noch 46 Prozent der Migranten der ersten Generation die deutsche Staatsbürgerschaft besaßen und das im Jahr 2018 nur noch für 33 Prozent galt.

Migranten aus der Türkei haben verhältnismäßig wenig Kontakt zu Deutschen

Durch die Herausforderungen der Flüchtlingsintegration haben die Zuwanderer insgesamt mit Blick auf die Erwerbstätigkeit gegenüber den Einheimischen an Boden verloren.

Neben der Arbeitsmarktintegration gibt es indes weitere Herausforderungen bei anderen Zuwanderergruppen:

1. **Bei Zuwanderern aus der Türkei** zeigt sich ein gemischtes Bild (Grafik):

Rund 36 Prozent der ersten Generation von Migranten aus der Türkei haben in Deutschland einen nicht migrantisch geprägten Freundeskreis, in der zweiten Generation liegt der Anteil mit 46 Prozent etwas darüber.



Migranten aus der Türkei: Viele noch nicht umfassend integriert

So viel Prozent der türkischstämmigen Migranten in Deutschland ...

	Erste Generation				Zweite Generation	
	2003	2008	2013	2018	2013	2018
... sehen sich als Deutsche	20		25	41	59	64
... haben in den letzten zwölf Monaten mindestens einmal Deutsche besucht oder Besuch von Deutschen empfangen		75	75	86	94	87
... haben einen nicht migrantisch geprägten Freundeskreis				36		46
... besitzen die deutsche Staatsangehörigkeit	13	16	26	18	53	61
... sprechen sehr gut deutsch	14	18	24	25	84	82
... können gut auf Deutsch schreiben	31	37	47	47	95	98
... fühlen sich nicht benachteiligt	46	44	41	42	29	38
... haben einen Hochschulabschluss	6	6	6	6	14	17
... haben keinen berufsqualifizierenden Abschluss	56	57	60	60	34	33
... sind erwerbstätig	49	53	62	70	70	72
Differenz zu Einheimischen in Prozentpunkten	-23	-25	-18	-14	-10	-12
Differenz unter sonst gleichen Bedingungen in Prozentpunkten	-18	-20	-13	-9	-8	-12
Bruttostundenlohn in Euro	15	15	14	16	16	18
Differenz zu Einheimischen	-2	-2	-4	-5	-2	-3
Differenz unter sonst gleichen Bedingungen	-1	-3	-2	-2	0	1

Erste Generation: Personen mit Migrationshintergrund, die selbst nicht in Deutschland geboren wurden; zweite Generation: in Deutschland geborene Personen mit mindestens einem im Ausland geborenen Elternteil; Migrationshintergrund: Die Person selbst oder mindestens ein Elternteil besitzt die deutsche Staatsangehörigkeit nicht durch Geburt; sonst gleiche Bedingungen: z. B. bezüglich fachlicher Qualifikation und Alter

Quellen: Sozio-oekonomisches Panel, Institut der deutschen Wirtschaft
© 2021 IW Medien / iwd

iwd

Auch beim Zugang zum Arbeitsmarkt sind türkischstämmige Einwohner beider Generationen noch ein gutes Stück von Einheimischen entfernt. Der Anteil jener, die nach eigenen Angaben in Deutschland keine Benachteiligung erfahren, ist bei Personen mit türkischen Wurzeln von der ersten zur zweiten Generation sogar weiter gesunken – von ohnehin niedrigen 42 Prozent auf lediglich 38 Prozent.

- 1. Zuwanderer aus der ehemaligen Sowjetunion und ihren Nachfolgestaaten** sahen sich 2018 zwar zu zwei Dritteln als Deutsche und 72 Prozent hatten sogar die deutsche Staatsbürgerschaft. Insgesamt stimmten jedoch nur 47 Prozent der Aussage zu, dass ihr Freundeskreis nicht migrantisch geprägt ist.

Zudem waren die Lage dieser Bevölkerungsgruppe auf dem Arbeitsmarkt schlechter und ihre Einkommen niedriger als bei Personen ohne Migrationserfahrung. Und das, obwohl sie durchschnittlich über einen relativ hohen Bildungsstand verfügen.

Zuwanderer aus der EU fühlen sich selten als Deutsche

Für die anderen Migrantengruppen – Zuwanderer aus Südeuropa, aus Westeuropa, vom westlichen Balkan und aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten – fällt die Integrationsbilanz gut bis sehr gut aus.

Einzig bei der Staatsangehörigkeit und der Selbstsicht als Deutsche bleiben diese Personengruppen hinter anderen Zuwanderern zurück. Doch dies dürfte auf das Selbstverständnis als Europäer zurückzuführen sein, wodurch die Entscheidung für einen einzelnen Nationalstaat keinen hohen Stellenwert mehr hat.

Angesichts dieser Ergebnisse befindet sich Deutschland beim Thema Integration offenbar auf dem richtigen Weg. Allerdings gibt es mit Blick auf einzelne Zuwanderergruppen durchaus Handlungsbedarf. Die Politik sollte nicht den Fehler machen, Menschen mit Migrationshintergrund vornehmlich pauschale Angebote zu machen. Denn die taugen selten dazu, die Situation nachhaltig zu verbessern.

Kernaussagen in Kürze:

- 50 Prozent der Zuwanderer der ersten Generation fühlen sich als Deutsche, allerdings unterscheiden sich die Ergebnisse für verschiedene Migrantengruppen deutlich.
- Die Mehrheit der Menschen aus der Türkei hat in Deutschland auch in der zweiten Generation einen migrantisch geprägten Freundeskreis.
- Insgesamt verdienen Personen mit Migrationshintergrund der zweiten Generation bei gleichen sonstigen Bedingungen mehr als Personen ohne Migrationshintergrund.